

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.80 Mk. : Einzelnummern 10 Pf.  
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.  
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren  
Raum im Bes. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.  
In-Steuer. Restameile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Anzeigenlieferung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigenannahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkretenfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Graf in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 191

Freitag 179

Wildbad, Freitag, den 15. August 1924

Freitag 179

Jahrgang 59.

### Was geht in Italien vor?

Warum hört man von Mussolini auf der Londoner Konferenz so gut wie nichts? Alle Staaten sind dort durch ihre Außenminister vertreten. Italien nicht. Nicht einmal Graf Contarini, der sachliche Leiter des auswärtigen Amtes, ist als Vertreter des Finanzministers de Stefani mitgereist.

Man hat verschiedene Gründe für diese Zurückhaltung vermutet. Mussolini habe zurzeit im eigenen Lande Wichtigeres und Notwendigeres zu tun, als sich um Rhein und Ruhr zu kümmern. Der Nord Mattozzi sei noch nicht vergessen. Ueber seinem Grabe, das bis heute noch nicht gefunden, sei immer noch nicht Gras gewachsen. Die Faschistengegner geben noch keine Ruhe. Und so habe Mussolini alle Zeit und Kraft den innerpolitischen Fragen und Schwierigkeiten zuzuwenden. Andere halten es für außerordentlich klug, daß Mussolini sich in Sachen der Londoner Konferenz im Hintergrunde hält. Er wolle sich nicht vorzeitig binden. Wenn's einmal so weit sei, daß man vor der letzten Entscheidung siehe, dann werde er auch mit seiner Karte herausgehen.

Und wie wird diese ausfallen? Für uns oder gegen uns? Es ist vielleicht kein Zufall, daß gerade jetzt in Italien so viel über die Kriegsschuld verhandelt wird. Nitti, der ehemalige Entente-Minister im Weltkrieg, hat wiederholt zu der Frage: „Ist Deutschland allein schuld am Krieg?“ das Wort genommen. In seinem neuesten Buch bekenn er, wie ihn die verlogene Zeremonie des Austausch der Friedensurkunden am 12. Januar 1920 im Spiegelsaal in Versailles angewidert habe. In er schreibt sogar: „Das französisch-russische Abkommen über die Regulierung der deutsch-französischen Grenze enthält genau das Programm, das Poincaré heute unter Berufung auf den Vertrag von Versailles mit allen Mitteln der Gewalt, der Bedrückung und der Lüge durchzuführen sucht. Auf französischem Boden und zu Frankreichs Reithung sind Hunderttausende von Männern aller Demokratien der Welt gestorben: Amerikaner, Engländer, Italiener, Kanadier, Australier usw., aber man kann versichern, daß, falls jedes Abkommen zwischen Frankreich und Rußland bekannt gewesen wäre, nicht nur Deutschland bis zum letzten Blutstropfen gekämpft, sondern auch die Soldaten der Entente weiterzukämpfen sich geweigert hätten und Amerika nie in den Krieg eingetreten wäre.“

Aber nicht nur Nitti, der bekanntlich dafür ist, daß von Deutschland nicht mehr als 50 Milliarden Goldmark (wir haben bereits 56,5 bezahlt) verlangt werde, auch andere Italiener ergreifen gegenwärtig das Wort zu der Frage der Kriegsschuld. Der Mailänder Professor Corrado Vivanti behandelt in durchaus deutschfreundlichem Sinn im Juliheft der Monatschrift „Die Kriegsschuldfrage“, die russische Verantwortlichkeit am Ausbruch des Weltkriegs nach den neuen Urkunden. Er kommt zu dem Ergebnis: Nicht einzelne Männer wollten den Krieg (auch Poincaré und Tschwolsky nicht), sondern alle verantwortlichen Stellen hätten sich befunden in einem „Triebwerk, das mächtiger war als alle ihre Kräfte, stärker als all ihre Willen, und sie in den Abgrund hinunterzog“.

Noch merkwürdiger ist die Haltung, die gegenwärtig die italienische Presse in dieser Frage einnimmt. Man liest heute in Zeitungen Artikel, die vor 2 und 4 Jahren unmöglich gewesen wären. Die Turnier „Stampa“ vergleicht Poincaré und Tschwolsky miteinander und hat für den letzteren ein vernichtendes Urteil. Das Blatt „Mussolinis“, der „Popolo d'Italia“, schildert seinen Lesern die ungewöhnliche Drangsalierung der besetzten Rheinlande und des Ruhrgebiets. Im „Giornale Economico“ nimmt ihr Herausgeber Scalfati selbst das Wort zu dem nun auch ins Italienische überetzte Werk des Deutschen Stein (La Germania, Rom 1924) und sagt u. a.: „Die politischen Gründe und die patriotischen Gefühle, die Stein und seine Mitkämpfer in der Kriegsschuldfrage leiten, sind voll auf berechtigt.“

Es beginnt auch hierüber in Italien zu tagen. Selbstverständlich ist die Bejahung unserer Unschuld noch lange nicht Gemeingut des italienischen Volks. Aber der Anfang ist gemacht. Es ist nun an uns, dafür zu sorgen, daß der glimmende Docht nicht wieder erlöschet. Italien an der Seite Amerikas und Englands gegen Frankreich wäre kein zu verachtender Stein auf dem diplomatischen Spielfeld. W. H.

### Ein franz. Kämpfer gegen die Kriegsschuldfrage

Der Pariser Nationalökonom und Finanzmann Fabre-Luce läßt soeben im Verlag der Nouvelle Revue Française ein Buch „La Victoire“ erscheinen, in dem er mit dem verlebten Frieden und seinen lägerischen Unterlagen mit einer Offenheit und Verheit abrechnet, wie es bisher von bürgerlicher Seite in Frankreich nicht geschehen ist. Es dürfe nichts übrig bleiben, so schreibt er, von der durch den Versailles Vertrag angedeuteten Lüge, die behauptet, daß

### Tagespiegel

Der Reichsarbeitsminister erklärte den Schiedspruch der am 28. 7. durch die von den Tarifparteien vereinbarte Schlichtungsstelle gefaßt wurde, für verbindlich.

Die schweizerische Regierung hat ein allgemeines Einreiseverbot für sowjetrussische Staatsangehörige erlassen.

Der New Yorker Bankmann Morgan wird sich eine Woche in Dänemark aufhalten.

Nach dem „Daily Telegraph“ wird Mac Donald die Verstärkung des englischen Heeres vorschlagen und zwar für Artillerie, Pioniere, Melbewesen, Kohärzte und Ordnanzgen.

Die englische Presse bespricht die Zustände in Ägypten und im Sudan mit großem Ernst. Der Sudan dürfe nicht freigegeben werden, denn die englische Industrie beziehe einen großen Teil ihrer Baumwolle aus dem Sudan.

Die Mittelmächte mit verbrecherischer Angriffslust über eine Entente hergefallen seien, die nur davon geräumt habe, den Frieden Europas zu erhalten. An diese Lüge glaube doch niemand mehr, nicht einmal die Lügner in Frankreich, die berufs- und gewohnheitsmäßig diesen Betrug täglich von neuem in die Köpfe ihrer Leser und Zuhörer hämmern. Es gehe einfach nicht länger an, die schamlose Fälschung des französischen Gelbbuchs weiter aufrechtzuerhalten, daß die österreichische Mobilmachung der russischen vorausgegangen sei.

Einen besonderen Abschnitt widmet Fabre-Luce dem Herrn Poincaré. „In den demokratischen Staaten“, so führt er aus, „besteht die ganze Kunst eines ehrgeizigen Führers darin, zuerst vollständige Stimmungen und Strömungen zu schaffen, denen er nachher scheinbar zu folgen gezwungen ist. Solch ein Volksführer ist also bei allen seinen Handlungen dazu erniedrigt, sich der Heuchelei zu bedienen. Aber als Entschädigung genießt er eines Tags die geheime und großartige Freude, daß ein ganzes Volk, ohne es zu merken, seinen eigenen Willen ausdrückt, den er ihm in einer der Verhältnissen angepaßten Maskierung ausgedrückt hat, während dem Volk die Einbildung seiner Freiheit geblieben ist.“ Er weist dann nach, bis zu welcher Meisterhaftigkeit Poincaré diesen Massenbetrug ausgebildet hat.

### Gärung in Nordafrika

Die Ereignisse in Nordafrika bis zum Sudan lassen darauf schließen, daß es sich um eine werdende allgemeine Bewegung der Afrikaner gegen Europa handelt. Die mit (französischen) Waffen wohlverwahrten Marokkaner behaupten sich erfolgreich gegen die Spanier und der Widerstand gewinnt immer mehr an Kraft. Der spanische Direktor General Primo de Rivera ist nach seinen vergeblichen Verhandlungen mit den Kabylenführern zu der Überzeugung gekommen, daß weitere kriegerische Unternehmungen zwecklos seien, doch will er die Küstenstriche nicht aufgeben. Das westliche Gebiet soll Truppenverstärkungen erhalten und zunächst hat die andalusische Reservebrigade den Befehl erhalten, sich nach Afrika einzuschiffen. Zwei weitere Brigaden sollen bereitgestellt werden für den Fall, daß die erwartete allgemeine Erhebung der Marokkaner sich verwirklicht. Nach spanischen Meldungen macht sich die Bewegung der Eingeborenen jetzt auch auf französischem Boden bemerkbar.

In Ägypten und im Sudan wird das Verhältnis der eingeborenen Bevölkerung zu den Engländern immer gespannter. Belästigungen der Europäer, oft sehr ernstlicher Art, sind eine gewöhnliche Erscheinung. Im Sudan hat ein Eingeborenen-Bataillon eine englische Truppe offen verhöhnt, worauf dieser mit einigen Soldaten ein Blutbad unter den Sudanesen anrichtete.

Aus Südafrika ist schon längst bekannt, daß die Kaffern in ununterbrochenem Verkehr mit den Eingeborenen von Mittel- und Nordafrika, wenigstens dem Sudan, stehen und daß immer Boten hin und her unterwegs sind. Was sie zu melden haben, ist bis jetzt noch nie in Erfahrung gebracht worden. Aber man hat in den Burenstaaten das bestimmteste Gefühl, daß sich in ganz Afrika schon lange etwas vorbereitet.

Die britische Regierung hat wegen der Unruhen im Sudan ein Großkampfschiff und einen leichten Kreuzer nach Ägypten geschickt. Die Regierung hält die Lage für ernst. Lord Allenby hatte gestern in dieser Frage eine längere Unterredung mit Mac Donald. Nach dem „Evening Standard“ sind britische Verstärkungen von Suez nach Port Sudan geschickt und von dort mit der Bahn nach dem Mittel verbracht worden. Außerdem sind von Kairo aus Flugzeuggeschwader abgegangen.

### Von der Londoner Konferenz

Die deutsch-französischen Verhandlungen

London, 14. August. Die beiden gestrigen Besprechungen der deutschen, französischen und belgischen Vertreter über die Räumung des Ruhrgebiets haben die Frage um keinen Schritt vorwärts gebracht. Die Franzosen konnten oder wollten nicht einmal die Frage beantworten, von wann an die Verlängerung der Besetzung um ein Jahr gerechnet werden solle. Der Reichskanzler stattete Mac Donald einen Besuch ab und wies auf die gefährliche Lage hin, die durch die immer erweiterten Forderungen der Franzosen entstehe; die deutsche Abordnung könne auf diese Vorschläge nicht eingehen. Die Haltung Mac Donalds scheint unsicher zu sein. Herriot sagte, bezüglich der französischen Eisenbahner werde er einen Vorschlag machen, der sowohl auf die deutsche Hoheit über die Eisenbahn Rücksicht nehme, als auch die Sicherheit der Besetzungstruppen geben werde. Die Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort sei seinerzeit auch von anderen Verbündeten beschlossen worden, die Räumung dieser Städte könne also nicht von Franzosen und Belgiern allein entschieden werden. Frankreich könne vorerst keine Verpflichtungen eingehen. Die öffentliche Meinung Frankreichs würde nicht erlauben, die Besetzungsverlängerung um ein Jahr aufzugeben. Wenn Deutschland seine Verpflichtungen zumißlich erfülle, werde die Verlängerung der Räumungsfrist erwogen werden. Die französische Abordnung werde das Schlussprotokoll der Londoner Konferenz nicht unterzeichnen, wenn die Deutschen die französischen Forderungen bezüglich der Räumung nicht annehmen.

Reichskanzler Marx stellte die Gründe auseinander, warum das Ruhrgebiet schon Ende dieses Jahres geräumt werden müsse. Stresemann erklärte, eine Verlängerung von 6 Monaten würde das äußerste sein, was die öffentliche Meinung und der Reichstag in Deutschland zugeben würden. Die Sitzung wurde aufgehoben und alle Mitglieder der deutschen Abordnung berieten dann in ihrem Gasthof die Lage. Es wurde ein Telegramm an den Reichspräsidenten abgefaßt und dieser um Bekanntheit seiner Ansicht ersucht. Donnerstag vormittag 9.30 Uhr fand nochmals eine fast dreistündige Besprechung zwischen den Deutschen, Franzosen und Belgiern statt. Die Sitzung des Bierzechnerats wurde auf Freitag 12 Uhr verschoben.

Was Marx und Herriot sagen

Einem Vertreter des Londoner „Evening Standard“ sagte der Reichskanzler: „Ich glaube, daß die Konferenz einen bemerkenswerten Fortschritt zur Begründung eines dauernden Friedens darstellt wird. Wir Deutsche sind auf dem Boden der Gleichberechtigung zugelassen worden. Obwohl die Konferenz 14 Tage ohne uns geführt wurde, muß ich anerkennen, daß uns die Möglichkeit gegeben wurde, unsere Meinung zu äußern. Die Lösung der Ruhrfrage ist eine notwendige Grundlage für den Erfolg der Konferenz.“

Als Herriot in seinem Gasthof zurückgekehrt war, sagte er: „Es steht gut. Wir Franzosen dürfen ruhig sein; wir werden gut abschneiden.“

Hinter den Kulissen

In gut unterrichteten Kreisen wird nach der C. V. davon gesprochen, daß Mac Donald nach Schluss der Konferenz eine Erklärung zur Frage der Verbandskriegsschulden abgeben werde, jedoch nicht im Sinn der bekannten Erklärung Lord Curzons (daß England von seinen Schulden nur so viel einfordern werde, als die Kriegsschuld Englands an Amerika betrage, nämlich 14 Milliarden Goldmark). Ferner solle über die Sicherheit Frankreichs und die Militärüberwachung Deutschlands in London kein Beschluß gefaßt werden. Wahrscheinlich werden diese Fragen der Septemberversammlung des Völkerbunds vorbehalten. Weiter spricht man von einer amerikanischen Anleihe zur Befestigung des französischen Frankreichs.

Zweierlei Befürchtungen

Der „Daily Express“ schreibt: Marx glaubt an seinen Sturz, wenn er die französischen Forderungen annimmt; Herriot besteht darauf, daß seine Lage gefährdet sei, wenn er für die Räumung nicht handgreifliche Portelle nach Hause bringe. Am Ende werden die Amerikaner vermitteln müssen.

### Neue Nachrichten

Der Reichsminister billigt die Stellungnahme der deutschen Abordnung

Berlin, 14. Aug. Auf das Telegramm des Reichskanzlers aus London veranlaßte Reichspräsident Ebert heute früh 7.30 Uhr in der Reichskanzlei einen Ministerrat unter seinem Vorsitz. Der Ministerrat erklärte sich mit der Stellungnahme der deutschen Abordnung in der Räumungsfrage durchaus einverstanden.

### Stimmen der Presse

Berlin, 14. August. Zu der Stockung der Verhandlungen in London schreiben fast alle Blätter einmütig, daß die zum Vertrag gehörigen Gesetze niemals eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag finden werden, wenn das Londoner Schlußprotokoll nicht unter der Voraussetzung der sofortigen Räumung des Ruhrgebietes unterzeichnet würde. Die deutsche Abordnung müßte jedes Vertrauen in der deutschen Bevölkerung verlieren, wenn sie in dieser Frage Nachgiebigkeit zeigte oder die Räumung mit Gegenleistungen erkaufte.

### Erstwahl

Paris, 14. August. Im Departement Hohe Alpen wurde Moriz von Rothschild als rechtsradikaler Republikaner (Boucarist) zum Abgeordneten der Deputiertenkammer gewählt gegen den Kandidaten des Linksblocks.

### Nationales Zentrum in Italien

Bologna, 14. August. Hier wurde das „Nationale italienische Zentrum“ gegründet, das auf christlich-sozialem Boden an der Befriedung der innerpolitischen Lage des Landes mitarbeiten will.

### Aus Palästina

Jerusalem, 14. August. Die Marannen (katholisch gewordene Juden) aus Portugal haben an das Obertribunal in Palästina ein Gesuch gerichtet, um wieder in die jüdische Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Das durch die jüdische Gemeinde von Lissabon zugestellte Gesuch sagt, daß die Mehrzahl der Marannen Landwirte sind; die übrigen seien Ärzte, Rechtsanwälte, Gelehrte, Kaufleute und Industrielle. Die Marannen erklären, daß die Taufe ihrer Ahnen eine Scheintaufe war, eine Folge der Inquisitionsschrecken und der Autodafés: „Wir sind“, heißt es weiter, „in unserem Herzen Juden geblieben und haben unsere Liebe und Treue zum jüdischen Volke durch all die Zeiten mit uns getragen. Wir heirateten nur unter Glaubensgenossen. Als Kinder sind wir zwar in der katholischen Kirche getauft, nach katholischen Gebräuchen getraut und werden als Katholiken ins Grab gesetzt werden; wir hören aber nie auf, uns als Juden zu fühlen.“

## Württemberg

Stuttgart, 14. August. Vom Landtag. Abg. Dr. Schumacher (Soz.) hat eine kleine Anfrage eingebracht, worin er fragt, warum die Veranschlagung einer Verfassungskonferenz durch die württ. Regierung unterblieben ist.

ep. Landesturze für Säsmobereitung. Am 11. und 12. August fanden in Stuttgart, veranstaltet vom Württ. Landesamt für gärtnerische Früchtereuerwertung und geleitet von dem erfahrenen Fachmann Obstbaulehrer Baumann in Buchenbach i. W., zwei einlässige Sonderkurse für Säsmobereitung statt. Hierbei wurde gezeigt, wie es mit dem Buchmannschen Flächenherzhiger möglich ist, auf einfache und billige Weise ausgezeichnete Obstsorten im gewöhnlichen Holzmaß zum fortläufigen Abzapfen zu gewinnen. Die für das Verfahren notwendigen Geräte können von der Gerätevertriebsstelle (Stuttgart, Böblingenstr. 26) bezogen werden.

### Aus dem Lande

Kornthal, 14. August. Töblicher Unfall. Der 41 Jahre alte Landwirt und Witwer Karl Weller ist beim Futterschneiden der Transmissionsion zu nahe gekommen, wobei ihm die Schädeldecke abgerissen wurde. Der Tod trat sofort ein.

Hall, 14. August. Erhängt. Ein seit einigen Jahren hier lebender früherer Wirt namens Conzelmann hat sich in seiner Wohnung erhängt. Der nicht unvermögende, aber arbeitslose Mann war schon länger seelisch niedergedrückt.

Vorderuhlgberg O. Crailsheim, 14. August. Brand. Die Feldscheuer des Landwirts Härpfer ist vollständig niedergebrannt. Es wird vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung von Heu entstanden ist.

Gamersfeld, O. Gerabronn, 14. August. Blutschlag. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die an das Wohnhaus des Joh. Speiser in Heufelwinden angebaute Scheuer, die vollständig niederbrannte.

Lauterbach, 14. August. Schulbüchererei. Die hiesigen Schulkinder haben heuer zwölf Zentner Heidelbeeren gesammelt, deren Erlös zur Ausstattung der Schulbüchererei dienen soll.

Chingen a. D., 14. August. Raub. Auf der Straße Chingen—Nasgenstadt schloß sich ein Radfahrer der Frau Franziska Locher von Bremelan an und erbot sich, ihr Paket zu tragen, worauf sich die Frau aber wegen des Werts des Pakets nicht einließ. Trotzdem knüpfte der Fremde ein Gespräch mit ihr an, entriß ihr plötzlich das Paket und flüchtete damit zu Rad.

Friedrichshafen, 14. August. Wendelgardspiel. Die Uraufführung von Eduard Eggerts Heimatspiel „Frau Wendelgard“ findet am Freitag, 15. ds. Mts., halb 6 Uhr nachmittags in dem von der Stadt in den Kuranlagen errichteten Freilichttheater durch die Württ. Volksbühne unter der künstlerischen Leitung von Direktor Herbert Reichl statt. An der Aufführung beteiligen sich über 100 Männer und Frauen aus der Stadt, der kath. Kirchenchor unter Leitung von Oberlehrer Bajenegger, Teile der Stadtkapelle und der Polizeibereitschaft Friedrichshafen. Das Geläute aller Kirchen wird mitwirken. Die Freilichttheateranlage und das Wendelgardspiel sind nach Entwürfen von Herbert Reichl und Ernst Pils, Leiter des Kostümwesens des Landestheaters in Stuttgart, der auch die szenische Ausstattung des Spiels in Händen hat, von Stadtbaumeister Maucher erbaut.

Sigmaringen, 14. August. Slavende Rasse und damit zusammenhängende Verkrüftung der Böden haben auf den schweren Böden die Gerstenfelder derartig mitgenommen, daß jetzt vielfach die Gerste so gut wie verschwunden ist. Kleef-Einfaat und Unkraut aller Art (Bogelweide) haben sich dafür umso mehr entwickelt und die Gerste vollkommen überwuchert. In manchen Gemeinden werden die Gerstenfelder einen Ernteausfall von 70—100 Prozent bringen. Es ist begerlich, daß dieser Ausfall bei der steuerlichen Belastung berücksichtigt werden muß.

Aus Hohenzollern, 14. August. Autounfall. In der Nähe der Wallfahrtskirche bei Beringenstadt, wo die Landstraße eine scharfe Rechtsbiegung macht, ist der Führer eines mit sechs Personen besetzten Autos aus Pforzheim von der Fahrbahn abgekommen. Das Auto prallte auf einen Randstein und überschlug sich die zwar nicht hohe Böschung hinunter. Ein älterer Herr fand dabei den Tod. Eine weibliche Insassin trug einen Beinbruch davon.

Vom Feldberg, 14. August. Ein fähnes Kletterstückchen unternahm am Sonntag zwei Mitglieder des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins, Sektion Freiburg, Ludwig Knab und Erich Wagner. In sechsstündiger mühsamer und schwieriger Kletterei durchstiegen sie die bisher für unüberwindbar gehaltene große Feldbewand zum ersten Mal. Diese Klettertour durch zum Teil überhängende Felswände muß zu den schönsten Felskletterpartien des Schwarzwaldes gerechnet und als den schwersten Alpenpartien ebenbürtig angesehen werden.

Unwettergeschäden. Die Mittwochsgewitter haben auch in Stuttgart Schaden angerichtet. In Gaisburg herrschte ein starker Sturm, der verschiedene Bäume knickte. Groß war dort auch der Hagelschaden. Vom Dach des Schulhauses an der Hauptstraße wurde ein Schornstein heruntergerissen, der Läden und Fenster zertrümmerte. In der Schurwaldstraße wurden 20 Zentner Koks, die vor einem Hause lagen, größtenteils weggeschwemmt. Viele Keller liegen unter Wasser. In Kirch, O. Leutkirch, wurde am Pfarrhaus durch Blitzschlag ein Kamin zertrümmert. In Eichenhalde bei Dreherz schlug der Blitz in das Anwesen Müller, das sofort in Flammen stand; die größtenteils eingebrachte Ernte wurde vernichtet, aber das Wohnhaus gerettet. Bei Buchau wurden zwei vollbeladene Garbenwagen vom Sturm umgeworfen. In Ravensburg ist in den Obstgärten viel Schaden angerichtet worden, ebenso auf den Feldern. In der Stadt wurden eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert und Ziegel flogen von den Dächern. In Rottenburg stand das Wasser in manchen Straßen einen halben Meter hoch. Ganze Bäume wurden entwurzelt. Sehr groß ist der Schaden an Feldfrüchten und in den Hopfgärten.

## Baden

Karlsruhe, 14. August. Der Kraftwagenführer Friedrich Klump von Frankenthal, der seinerzeit das Auto, in dem die Gebrüder Schenk bei Wiesental tödlich verunglückten, geführt hat, wurde auf Grund eines Haftbefehls der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen fahrlässiger Tötung in Untersuchungshaft genommen.

Wegen der geplanten Umleitung der badischen Paketpost nach der Schweiz über Romanshorn war von der Schweizerischen Oberpostdirektion bei der deutschen Reichspostverwaltung Einspruch erhoben worden. Die darauf eingeleiteten Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Paketpost wie bisher über Frankfurt nach Basel geleitet wird.

In einem Lagerhaus der Rugartenstraße stürzte ein verheirateter Kaufmann aus beträchtlicher Höhe ab in einen Kellerkuch und war sofort tot. — Im Stadtteil Mühlburg wusch sich ein 21jähriges Mädchen den Kopf mit Spiritus. Dabei kam es einer Kerze zu nahe, worauf die mit Spiritus getränkte Haare Feuer fingen und sofort verbrannten. Die herbeigeeilten Verwandten versuchten mit Wasser zu löschen, wodurch der brennende Spiritus über den Oberkörper lief. Das Mädchen trug schwere Brandwunden davon.

Durlach, 14. August. Der frühere Dirigent des Fröhlich-schen Männerquartetts, Chordirektor Heinz Fröhlich, wird heute nach abgelaufenem Urlaub die hiesige Stadt verlassen, um seine neue Dirigentenstelle in Brooklyn (Nordamerika) anzutreten. Während seines Aufenthalts in seiner Heimat wurde er verschiedentlich als Preisrichter zu Sängervereinen herangezogen.

Baden-Baden, 13. August. Der bei dem Kraftwagenunfall am 2. August bei Schwarzenberg im Murgtal schwer verletzte Hotelbesitzer Felix Elger ist nun nach qualvollem Leiden gestorben. Er erreichte ein Alter von 54 Jahren und erkrante sich in allen Kreisen der Einwohnerschaft wie auch in Fremdenkreisen größter Beliebtheit.

Pforzheim, 14. August. Ueberfallen. Als sich eine 40 Jahre alte Landwirtsfrau von Engelsbrand auf das Feld begeben wollte, wurde sie von einem Unbekannten begleitet, der angab, daß sein Fahrrad beschädigt sei und er deshalb zu Fuß gehen müsse. Plötzlich wurde die nichts ahnende Frau von ihrem Begleiter überfallen und am Hals gewürgt. Infolge ihrer Hilferufe eilte ein im Walde Beeren suchender Mann herbei, so daß der Unhold sich veranlaßt sah, von seinem Opfer abzulassen und auf seinem Fahrrad das Weite zu suchen.

Mannheim, 14. August. Durch einen kleinen Festakt wurde der Volkskindergarten, der aus der 1902 gegründeten Krippe in dem städtischen Hans Fröblichstraße 15 entstanden ist, seiner Bestimmung übergeben. 55 Kinder sind in der Anstalt untergebracht, 80 sind aber Unterkunft. Es ist abschlägig, auch Kindern, die zu Hause keine rechte Pflege haben, ein Mittagessen aus der Küche zu verabreichen. Es finden Kinder nach ärztlicher Untersuchung im Alter von 4 bis 6 Jahren Aufnahme.

Zwei Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren, die an den Nebenwässern des Rheins in der Nähe von Neckarau spielten, fielen ins Wasser. Rasch entschlossen sprang der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter Heinrich Michels aus Neckarau ins Wasser und rettete die Kinder vom sicheren Tode.

Kessich, bei Schweigingen, 14. August. Am Montag früh brach plötzlich in der Scheuer des Drebers und Landwirts Rohrer Feuer aus, dem die Heu- und Strohvorräte zum Opfer fielen. Nur mit großer Mühe gelang es, das Vieh zu retten. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort auf einen 25 Jahre alten Mann, der erst kürzlich nach Verbüßung einer vierjährigen Strafe aus dem Zuchthaus entlassen wurde und jetzt wieder die ganze Umgebung unsicher machte. Der Gendarmerie gelang es, ihn im Walde aufzufahren und festzunehmen. Er gestand, die Scheune aus Rache angezündet zu haben.

Weinheim, 14. August. Hier kam es in der Nacht vom Montag auf Dienstag zu einer schweren Messertocherei zwischen dem schon vielfach vorbestraften Tagelöhner Valentin Wegel von Mannheim und dem Fabrikarbeiter Georg Hördt von hier, in deren Verlauf Hördt schwere Stichwunden davontrug. Wegel wurde von anderen Personen so geschlagen, daß er ebenfalls schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht wurde.

Singen a. S., 14. August. Der Geschäftsführer des hiesigen Konsumvereins wurde wegen Unterschlagung von 3000 Mark verhaftet. Der Schaden ist weder durch Kautions noch durch sonst eine Sicherstellung gedeckt.

Zell i. W., 14. August. Die Zellulosefabrik in Zell i. W. hat nach 14tägiger Arbeitsunterbrechung und Umstellung des Betriebes nun die Arbeit wieder voll aufgenommen. Die Spinnerei und Weberei Zell-Schnau, die nur an vier Tagen der Woche arbeiten, hat laut „Oberländer Tagespost“ die

## Tilo Brand und seine Zeit

Roman von Charlotte Niese

„Weshalb nicht?“ fragte eine süße Stimme hinter ihr. Vater Egbert stand dort und betrachtete sie mit einem eigenen Blick. Alheid strahlte ihren Körper. „Weil ich eine Herzogstochter bin und meinen Stand wahren muß!“ „Es hat viele Fürstentöchter gegeben, die erst im Bettlergewande Trost fanden!“ entgegnete der König. „Jedermann muß tun, was ihm gefällt. Mir gefällt es nicht, mich anders zu stellen, als wohin der Allmächtige mich stellt.“ Vater Egbert lächelte, dann nahm er seine den Truhenschlüssel aus der Hand des jungen Mädchens. „Da Ihr zu den Beginen nach Burg kommt, werden ledige Güter, Kleider und Land Euch nicht beschweren. Später könnt Ihr vielleicht einiges wieder erhaschen!“ Er ging und Alheid sah ihn nach. Ihr ließen die Tränen über die Wangen und Tilo legte unwillkürlich seinen Arm um sie. „Weint nicht, Fräulein! Es wird noch alles besser als Ihr denkt!“ Sie drückte den Kopf an seine Schulter und schluchzte. „Ich werde sterben!“ „Das sei Gott vor!“ „Kannst du nicht mit mir fliehen?“ Sie sah ihn mit schwimmenden Augen an, aber er schüttelte den Kopf. „Ich darf nicht, die Jungfrau! Wähle auch nicht, wie ich es machen sollte. Aber ich will immer an Euch denken und Euch besuchen, wenn es geht.“ Alheid lächelte sich von ihm mit einer unwilligen Bewegung. Fast hätte sie ein zorniges Wort gesagt, aber sie verstand allmählich, daß sie eine Gefangene war. Mit Gesangenen ging man in Dänemark nicht lässlich um. Genug hatte sie davon gehört, wenn die dänischen Ritter und der König selbst darüber sprachen. Ein gefangenes Weib mußte klug sein, wollte es sich die Ketten leichter machen. „Weißt du nicht, daß König Erich ein mächtiger Mann ist?“ wandte sie sich wieder an Tilo. Mit vierzehn Jahren ist er zum König gekrönt worden. Margarete hat ihn sich geholt, da ihr eigener Sohn starb und ein Weib nicht König von Norwegen sein darf. Aber drei Weide wird König Erich einmal Herr sein, und es ist gut, ihn zum Freund zu haben!“ Tilo hörte ihr aufmerksam zu. „Ihr wißt viel!“ sagte er dann. „Ich höre Euch gern zu. Vielleicht dürft Ihr noch etwas hier bleiben, damit Ihr mir noch mehr berichtet.“ „Hinnert Brand tief und Tilo mußte seinem Rufe folgen. Aber er tat es zögernd und seine Augen waren voll Sehnsucht.“

Alheid lächelte vor sich hin. Er war hübsch, und ein paar Tage konnte man mit ihm verträdeln. Sie spielte mit dem Burtschen drei Tage lang. Es war lustig und sie hoffte, daß Vater Egbert sie vergessen würde. Über eines Tages kam ein brumrender Rind, der sie nach Burg brachte. In Begleitwagen und zu den aisen und sehr frommen Schwestern. Geja freilich trauzig Alheids lange blonde Haare, und Hinnert Brand räusperte sich halb verlegen, halb unmutig. Das blonde Mädchen gefiel ihm nicht abel. Obgleich sie eine Fürstentochter und wohl eine Dänin war. Die Dänin mußte man lassen, das gehörte zu einem braven Hofsten, wie Vater Egbert sagte.

Im alten Schloß zu Hensburg sah die Königin Margarete beim Brettspiel. Ihr Gegner war Jürgen Eggeling, ihr erster Rat und ein sehr verständiger Mann. Margarete hatte mehr Schwäher als diese alle Burg, die Hensburg aus hies und ein dänischer, unwohnlicher Bau war. Aber die Königin hatte eine Vorliebe für das, was ihr eigentlich nicht gehörte. Auf ein Jahr war ihr die Stadt Hensburg von dem Schwaburger verpfändet, aber nach Ablauf dieses Jahres fiel es der Königin nicht ein, die Stadt mit der Burg wieder herauszugeben. Sie war Herrscherin in Norwegen, Dänemark und Schweden, aber am liebsten lebte sie dort, wo sie kein Recht hatte zu leben, im Hofstedenland, dessen rechtmäßiger Herzog ein Schwaburger war. Margarete war eine statthche Frau gegen Mitte der fünfzig. Wenn sie geschminkt und ihr Haar kunstvoll geflochten war konnte sie noch sehr schön sein, obgleich die Sorgen des Lebens tiefe Furchen in ihre Stirn gegraben hatten. Heute sah sie milde aus und sehr alt. „Ihr gewinnt wieder!“ sagte sie zu ihrem Rat, warf die Steine zusammen und lehnte sich in ihren mit Daunnen gepolsterten Stuhl zurück. „Ich gewinne, königliche Gnaden, weil Ihr nicht acht gebet!“ „Nag sein!“ Die Fürstin erhob sich und trat an das kleine Fenster des Turmgemachs. Es hatte grüne Gittergitter und die blaue See draußen schillerte unnatürlich. Margarete ließ das Fenster auf. Da kam der Seewind von der Fährde und die Wellen glitten über das leuchtende Wasser, die Ufer der Bucht begannen einen grünen Schleier über sich zu werfen und die Sonne lachte. „Wo bleibt Erich mit seinen fünf Roggen?“ (Fortsetzung folgt.)

tägliche Arbeitszeit auf 9½ Stunden verlängert, in ihrer fiskalen Rohmatte sogar auf 10 Stunden.

**Triberg, 14. August.** Am 16. und 17. August findet in Triberg die diesjährige Landeskonferenz des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter statt.

**Unfälle.** In Wolsch geriet am 3. August vor der Wirtshaus zum Bahnhof die 17jährige Verdinglerin Sara Pfau zwischen zwei sich begegnende Autos und wurde von einem gestreift und umgeworfen. Dabei zog sie sich so erhebliche Verletzungen zu, daß sie ihnen nunmehr im Krankenhaus erlag. — Der Blechner August Schmidt in Wolsch besorgte das Völlerziehen anlässlich des Patroziniumfestes. Hierbei handelte er in anscheinend etwas unvorsichtiger Weise an einem Versager herum, denn der Schuß ging los und dem bedauernswerten jungen Mann ins Gesicht, das sich verschwoolen ist, so daß zu befürchten ist, daß er einen Schaden an den Augen davontragen könnte. Er wurde in die Augenklinik nach Offenburg verbracht.

## Kolales.

Wildbad, 15. August 1924.

Die Sonderzulagen in der Unfallversicherung werden nur solchen Empfängern einer Berlektorenrente gewährt, die seither schon 42,667 Goldmark und weiter erhielten. Die Leute die hierfür in Betracht kommen, werden von der Post besonders benachrichtigt.

**Landestheater.** Heute abend 8 Uhr das Kammerstück „Morphium“. Ein Noiturno von Dr. Ludw. Herzer. In den Hauptrollen: Any Hohensfeld, Georg Brand. Samstag gelangt der erfolgreiche Gilbert'sche Operettenschlager „Dorine und der Zufall“ mit Hildegard Gallin als „Dorine“ vom Stadttheater Rostock, zur nur einmaligen Aufführung. In weiteren Hauptrollen: H. B. Benedikt, Karl Mahlau, J. Wajinger (auch Spielleiter), A. Meyer-Bruhns, Billy Reichert. Sonntag nachm. 4 Uhr Freilichtaufführung in den Anlagen vor dem Theater, bei ungünstiger Witterung im Theater das Lustspiel „Im weißen Röhl“. In den Hauptrollen: Gertrud Benzinger, Trude Kuhn, Else Schuchard, Georg Brand, J. Wajinger, Billy Reichert. Abends 8 Uhr wird der großen Nachfrage wegen die hervorragende Neuheit „Des Königs Nachbarn“, Singspiel von Leon Jessel, wiederholt.

**Einkommen- und Körperschafts-Steuer Vorauszahlungen.** Die bisherigen Durchführungsbestimmungen für Vorauszahlungen im zweiten Halbjahr 1924 sind vom Reichsfinanzminister unterm 6. August in verschiedenen Punkten abgeändert worden. Die neuen Bestimmungen finden erstmalig bei den am 10. August fälligen Vorauszahlungen Anwendung, abgesehen von der Nachversteuerung der einmaligen Einnahmen.

**Einzelhandel und Umsatzsteuer.** Die Arbeitsgemeinschaft des württ. Einzelhandels legt in einer Entschließung Verwahrung dagegen ein, daß die Umsatzsteuer allein als Einzelhandelssteuer ausgebaut werden soll, während die Genossenschaftlichen Konsumvereine erneut für sich Befreiung von der Steuer verlangen. Der Einzelhandel werde sich mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die einseitige Belastung wehren.

## Merlei

**Erkennung der Ehrendoktorwürde.** Die philosophische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. hat sich genötigt gesehen, den Beschluß über die Erteilung der Würde eines Ehrendoktors an Herrn Emil Rugg, Direktor des Atheneum in Neuenbürg bei Neuenburg in der Schweiz, zurückzunehmen, weil die Verleihung auf Grund irriger Voraussetzungen erfolgt ist.

**Der Enckische Komet.** der in den letzten Jahren seiner erwarteten Wiederkehr vergeblich gesucht wurde, ist von der Verkefsterwartung wiedergefunden worden. Seine Bahn führt in das Sternbild des Fuhrmanns, vom 25. bis 27. August er bei Aurig (Fuhrmann).

**Der Lichtstrahl.** Die Geschwindigkeit des Lichts beträgt, wie jetzt bald jedes Kind weiß, 300 000 Kilometer in der Sekunde. Aber es ist erst etwa ein Jahrhundert her, daß der Astronom Fizeau den Nachweis führen konnte. Wie kann man sich die Geschwindigkeit anschaulich machen? Der Mond zieht seine Bahn in einer Entfernung von 384 400 Kilometer von der Erde. Das von ihm zurückstrahlende Sonnenlicht braucht also zu uns 1¼ Zeiteinheiten. Von der Sonne zur Erde sind's 149½ Millionen Kilometer. Das Licht braucht von Tagesgestirn zu uns her 8 Minuten und 18 Sekunden. Von der Sonne zur Venus, dem wunderbaren Abendstern, aber benötigt der ellende Bote des Lichtstrahls genau 6 Minuten. Zu Merkur sind's für die Strahlen der Sonne bloß 3 Minuten und 14 Sekunden. Zu Mars hingegen, unserem außenseitigen Nachbarn, im Sonnenteich schon fast 13 Minuten. — Sekunden des Lichts zeigen uns deutlich die Bahnen der Großwandellsterne, die fern von der Sonne langsam schweben, das Gestirn unseres Tages majestätisch umkreisend. Zu Jupiter braucht das Licht 43 Minuten, zu Saturn 1 Stunde 20 Minuten, zu Uranus 2 Stunden 40 Minuten, zu Neptun aber 4 Stunden und 10 Minuten.

Für Lichttage und -Wochen fehlen der bisherigen Sternkunde heute noch Himmelsgestirne, zu welchen das Sonnenlicht diese Zeiten zum Hinweg benötigt. Die Sterne des Himmels, die an der nächsten Feste unverändert schimmern, wie fest angeheftet, sind ganz erheblich viel weiter entfernt. Alpha Centauri, die hellstammende Fixsternsonne des südlichen Himmels, ist unser Nachbar. Nur 4,3 Jahre benötigt sein Licht, um zu uns zu gelangen. Sirius wieder, der hellste Fixstern, ist 8,7 Lichtjahre von uns entfernt. Procyon folgt ihm in der Reihe mit 10 Lichtjahren Abstand von der Erde. Altair endlich, der Hauptstern im Adler, sendet uns Grüße, die er vor 15 Jahren auf den Lichtweg gegeben. All diese Sterne rechnet die Forschung aber noch immer zu unsern Nachbarn.

Die andern Gestirne sind Lichtjahrhunderte oder -Jahrtausende von uns entfernt. Nicht wo sie heute stehen, wie sie heute sind, sehen wir diese Körper des Alls. Neue Sonnen mögen entstant sein, andere Sterne längst schon erloschen, die wir heute noch nicht, oder immer noch sehen.

**Apotheker und Künstler.** Prof. Dr. Sabatini stellt in einem hübschen Aufsatz im „Dabeim“ Schriftsteller, Dichter und Künstler zusammen, die ursprünglich dem Apothekerberuf angehört haben. Da finden wir Ludwig Bechstein, den Märchenepiker, Theodor Fontane, den großen Roman- und Erzähler, Henri Ibsen — wohl den größten Dichter, der aus der Apotheke hervorgegangen ist —, Julius Stinde, den

Schöpfer der einst so beliebten „Familie Büchholz“, ferner den Maler Spitzweg, die Karlsruher Sänger Bühner und Siwert u. a. Noch auffälliger ist die große Zahl geistig bedeutender Männer, deren Väter Apotheker waren. Ein Apothekersohn war Robert v. Meyer, der Entdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Energie. Apothekersöhne sind die Dichter Ludwig Finckh, der übrigens auch Arzt ist, Arno Holz, Abund, der Schriftsteller und spätere Direktor des Burgtheaters, Paul Schenker, der Helldenkler Carl Fleming u. a.

**Der wiedergefundene Ring.** Ein Konstanzer Bürger verlor vor mehr als einem Jahr seinen Trauring. Ein Gärtner aus der Vorstadt Paradies zog nun dieser Tage eine Gelbrübe aus der Erde, die durch einen Trauring hindurchgewachsen war und zwar derart, daß man den Ring kaum mehr sehen konnte. Er brachte die Rübe dann zum Fundbüro. Mit Hilfe des Monogramms in dem Ring konnte der Besitzer festgestellt werden, der mit begreiflicher Freude den Ring wieder in Empfang nahm.

**Tod beim Stafettenlauf.** In Billingen (Baden) veranstalteten mehrere junge Burken von 17—18 Jahren einen sogenannten Stafettenlauf. Einer der Teilnehmer blieb auf einmal leichtenfleich stehen und brach mit den Worten „Ich kann nicht mehr!“ vom Herzschlag getroffen zusammen.

Während der sonntäglichen Predigt erlitt in Wittlingen (Schwaben) der Pfarrer Max Buhmann einen Schlaganfall und sank bewußlos auf der Kanzel nieder.

**Bevölkerungsaustausch.** Dem zwischen der Türkei und Griechenland vereinbarten Bevölkerungsaustausch zufolge sind aus neugriechischem Gebiet bisher 356 116 Mohammedaner in die Türkei eingewandert. Man erwartet weitere 80 000.

**Großfeuer.** In der Nähe von Babenhäusen bei Offenburg brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit neun Scheunen und sechs Wohnhäuser ergriffen hatte. Große Mengen der eingebrachten Ernte sind vernichtet worden.

**Anweser.** In der Gemeinde Fadersdorf in der Eifel sind mindestens 15 000 Ztr. Haber und 5000 Ztr. Frucht durch ein Hagelwetter vernichtet worden.

**Ueberschwemmungen in Italien.** Nach anhaltendem Unwetter werden aus Livorno, Parma und Biella Ueberschwemmungen gemeldet. Der Wasserstand des Langensees (Lago Maggiore) stieg so stark, daß der See bei Baveno, Pallanza, Treja und Sena die Ortschaften überschwemmte. Viele von Sommergästen bewohnte Häuser mußten geräumt werden. Auch bei Varese sind weite Strecken unter Wasser gesetzt. Die kleinen Gebirgsbäche sind reißende Ströme geworden.

**Erdbeben in Japan.** Am 13. August wurden in verschiedenen Teilen Japans erneute Erdstöße verspürt, die jedoch keinen größeren Schaden anrichteten. Die Bevölkerung ist wegen des Jahrestags des großen Erdbebens stark beunruhigt.

**Von einem Stier getötet.** Auf der Straße bei Vipkon (Böhmen) trieb ein Hirt Kühe von der Weide heim. Aus einem Nachbarhaus kam plötzlich ein Stier herausgelaufen. Der Hirt wollte ihn vertreiben, wurde aber von dem wild gewordenen Stier aufgespießt, zu Boden geschleudert und völlig zertreten, so daß er tot liegen blieb.

**Erhängt.** Zwei Männer, die von einem Turmsturz in Freiburg nach Raumburg zurückkehrten und angeblich Karloffeln aus einem Acker herauszogen, sind von einem Feldhüter erschossen worden. Der Schütze gab an, daß er von den beiden bedroht worden sei.

**Vossler'scher Ausweg.** Die Fürsten der Regentstämme Dunktos und Aradas müssen jede Woche einmal öffentlich speisen, damit sich das Volk von ihrem guten Appetit und ihrer Gesundheit überzeugen kann. Dagegen sind sie an diesen Tagen, was die Getränke betrifft, auf blohes Wasser beschränkt. Indessen hat man einen postfischen Ausweg erdacht. Sobald nämlich der Fürst trinken will, schlägt er mit einem Stabe auf den Tisch, und augenblicklich wirft sich die ganze Masse der Zuschauer platt auf den Boden hin. Natürlich kann nun niemand sehen, ob der Fürst Wasser oder Brantwein zu sich nimmt. Regt sich ein Zweifler, so wird er als Majestätsverbrecher mit dem Tode bestraft.

**Ueberfall auf einen Eisenbahnzug.** Bei Belle de Mai (Südfrankreich) wurde in der Nacht auf Donnerstag ein Güterzug von sieben Räubern überfallen. 30 000 Franken sind ihnen in die Hände gefallen. — In der Nähe von Tecuc (Rumänien) wurde ein Schnellzug von einer 15 Mann starken Räuberbande überfallen. Der Postwagen und eine Anzahl Reisender wurden vollständig ausgeplündert.

**Belung.** Die Staatsanwaltschaft Bausen hof gegen den Kaufmann Sklarz (Skarek) wegen betrügerischen Bankrotts Haftbefehl erlassen. Die Brüder Sklarz wurden nach der Revolution in einer schmutzigen Schiebergeschichte in Berlin viel genannt.

**Trockenheit in Spanien.** In Madrid herrscht eine ungewöhnliche Trockenheit. Seit 90 Tagen ist kein Regen mehr gefallen. Aber wenn auch der Manzanares fast kein Wasser mehr hat, so leidet die Stadt doch dank der vortrefflichen Wasserleitung von der Sierra de Guadarama keine Wassermangel.

**Der mißverstandene Schüler.** Die Mauer haben den Streit beschlossen. Der Vorsitzende feuert im Schwurwort den Mut der Versammelten an. „In den Kampf, Genossen!“ ruft er „und denke an das Wort Schillers: Seid einzig, einzig, einzig!“ Da ertönt eine Stimme aus dem Hintergrund: „Mit Schillern kannte hier nicht beweisen, der hat ooch gefacht: Feste jemauert.“

**Heringefallen.** „Als ich Ihren Spezerelladen kaufte, sagten Sie, daß Ihre Kundenschaft täglich wachse, und nun stellt sich heraus, daß die Abnen überhaupt nur hier und da die Kinder Süßigkeiten kaufen!“ — „Na, wachsen die etwa nicht?“

## Die Kunst, Gold zu machen

Wieder einmal ist einem deutschen Gelehrten eine Entdeckung geglückt, von der die ganze Welt in Staunen gesetzt wird, die Entdeckung des jahrtausendlang vergeblich gesuchten „Steins der Weisen“, mit dessen Hilfe man Gold machen kann. Geheimrat Professor Dr. Miethe, dem Rektor der Technischen Hochschule in Charlottenburg, ist es tatsächlich gelungen, aus Quecksilber durch langdauernde starke Erhitzung einen Körper abzuscheiden, der sämtliche Eigenschaften des Golds besitzt, folglich echtes Gold ist. Wohl kostet die künstliche Erzeugung des Golds aus Quecksilber heute, im allerersten Anfang des Versuchs, noch das Vielfache der bergmännischen Goldgewinnung, aber auch die erste ebenfalls elektrische Gewinnung des Aluminiums war noch so teuer, daß ein Kilogramm dieses Metalls

ein paar tausend Mark kostete, und heute ist das Aluminium so wohlfeil, daß es in weitestem Maß technisch verwertet werden kann. Eine solche Verbreitung, selbst wenn sie im Bereich der Möglichkeit läge, würde allerdings das künstliche Gold niemals erlangen, weil so viel Quecksilber überhaupt nicht vorhanden ist.

Es ist sonderbar, daß gerade das Quecksilber zum Stein der Weisen geworden ist, derselbe Stoff, den die „Adepten“ und „Alchimisten“ schon seit vielen Jahrhunderten nicht nur stark im Verdacht hatten, Gold zu enthalten, sondern auch vorzugsweise zu ihrer schwarzen Kunst benutzten. Noch sonderbarer freilich ist der Umstand, daß nach den Lehren der neueren Chemie das Gold einer ganz anderen Reihe der Elemente im periodischen System angehört als das Quecksilber. Nach dem Vorgang von Curie, Ransan u. a. ist durch Miethe also der Zerfall und die Umwandlung eines chemischen Elements (Grundstoffes) in ein scheinbar andersartiges Element aufs neue bewiesen.

Miethe darf sich rühmen, der erste wirkliche Adept zu sein, alle seine Vorläufer sind nicht zu dem ersehnten Ziel gekommen. Dennoch haben die tausendjährigen ergebnislosen Versuche der Alchimie, das ist die Kunst, einen Stoff in einen anderen umzuwandeln, in erster Linie Gold zu erzeugen, der Menschheit ungeheuer viel Gewinn gebracht, die gesamte Kultur gefördert. Es sei nur an ein Beispiel erinnert: Als König August der Starke von Sachsen dem Alchimisten Böttcher in Meissen den Auftrag gab, Gold zu machen, probierte dieser alles Erdentliche durch und erfand hierbei 1703 das Porzellan, das danach als „Meißner Porzellan“ noch wertvoller wurde als Gold. Aus der Alchimie ist sogar unsere heutige Chemie hervorgegangen. Das Verdienst, diesen gewaltigen Fortschritt eingeleitet zu haben, gebührt dem genialen Arzt Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus (1493—1541), der gründlich mit der schon damals völlig veralteten Irreligion des Aristoteles aufräumte, an Stelle der falschen Bücherlehren das Studium der Natur empfahl und die in jener Zeit übliche „höllische Latwerge“ durch das „Arkanum“, das Heilmittel, ersetzte.

Alchimie, Schwarzkunst, übten in Verbindung mit Astrologie, der Vorläufer der Astronomie, schon die alten Babylonier und Ägypter aus. Es bestanden schon in jener fernen Zeit geheime Gesellschaften und Schulen, in denen die „heilige Kunst“ gepflegt und gelehrt wurde. Aus ihnen gingen die Magier oder Weisen hervor und vererbten die Kunst von Geschlecht zu Geschlecht. In höchster Höhe stand die Alchimie oder Magie in Ägypten, von dem sie auch ihren Namen trägt, denn Kemi (Chemie), das schwarze (Land), hieß das vom schwarzen Nilflusamm bedeckte Reich bei seinen Bewohnern selbst. Zum Schutz der heiligen Kunst machten sie den Mondgott Thot, den die Griechen ihrem Hermes, die Römer dementsprechend ihrem Mercurius gleichstellten. Von Hermes, dem man später noch den Beinamen Trismegistos gab, stammt dann die Bezeichnung „hermetische Kunst“ für Magie (Alchimie). Der Name Mercurius wieder wurde von den Alchimisten dem Quecksilber beigelegt, das die Griechen Hydrargyros, d. i. „wässriges Silber“, nannten. In steigendem Maß verbreitete sich die schwarze Kunst während des Mittelalters. Vollkommene Meister waren die Adepten oder Weisen. Schüler der Alchimisten oder Philosophen. Nur den Weisern war bekannt, den Keim oder Samen des edlen Metalls im unedlen so zu mehren, daß unedles zu edlem wurde. Als Mittel hierzu bedienten sie sich eines besonderen Präparats, des „Steins der Weisen“, der zuerst im dritten vorchristlichen Jahrhundert erwähnt wird. Er hieß auch „das große Elqier“ und „die rote Tinktur“ und wurde gewonnen auf dem Weg des „großen Werks“, des Magisterium. Von dieser Tinktur durchdrungene Metalle werden zu Gold, flüchtige Metalle werden feuerbeständig. Erzielt wird die Umwandlung oder Bereicherung durch Projektion, durch Aufwerfen der Tinktur auf das geschmolzene Unedle. Der nicht veredelte Teil wird Dreg oder Rost (Schlacke). Neben diesem Stein erster Ordnung gibt es noch einen „Stein zweiter Ordnung“, das kleine Elqier oder die weiße Tinktur, die Körper, die kein Silber enthalten, in solches verwandelt soll. Die weiße Tinktur ist eine Vorstufe der roten Tinktur, deren Darstellung Aufgabe des „kleinen Werks“ ist.

Zuerst bei den Ägyptern, danach Quecksilber bei den griechischen Gelehrten in Alexandria gilt als Grundlage aller Metalle, das Arkanum ist ein Mittelglied zwischen Quecksilber und Arsen, genannt die Quintessenz, d. h. das fünfte Element neben den vier Elementen des Aristoteles (Feuer, Wasser, Luft, Erde). Schon der Gelehrte Theologe Synesius (360—415) legte diesem „Quecksilber der Philosophen“ Beziehungen zum Gold bei und behauptete die Möglichkeit seiner Verwandlung. Der Merkur (Quecksilber) mußte seiner Flüchtigkeit beraubt oder fixiert werden. Durch die Einwirkung des philosophischen Steins wird das Quecksilber zu Gold gefärbt oder in Gold verwandelt.

Mit dem Aufleben der ersten wissenschaftlichen Forschung im 17. und 18. Jahrhundert, mit Boyle, Guericke, Lavoisier u. a. beginnt endlich der Verfall der Alchimie, an deren Stelle, wie schon bemerkt wurde, die Chemie trat. Aber auch jetzt hörte das Streben nach der Lösung des uralten Versuchs der Stoffumwandlung keineswegs auf, im Gegensatz zu früher beruhte er jedoch auf streng wissenschaftlichen Grundlagen. Nur auf dieser Grundlage konnten Erfolge erzielt werden, wie die Umwandlung des Jod, des Helium, des Wasserstoffs und jetzt des Quecksilbers durch Scheidung.

Zu der Entdeckung des Professors Miethe wird dem „Kölnener Tageblatt“ mitgeteilt, daß eigentlich Dr. Miethe nicht als erster Entdecker angesprochen werden könne, da schon im März ds. Js. A. H. Kurzhilgen, F. Lauder und Dr. Jüngle in Köln nach langen Vorarbeiten ein Verfahren zur künstlichen Goldgewinnung ausgearbeitet hätten, das übrigens bedeutend vorteilhafter sei als das Miethe's. Die Entdecker habe nur der Gedanke, das Verfahren noch weiter auszuarbeiten, bisher davon abgehalten, mit ihrer Entdeckung an die Öffentlichkeit zu treten. Da aber inzwischen das Miethe'sche Verfahren veröffentlicht worden sei, fähen sie sich zu der Veröffentlichung ihrer Entdeckung gezwungen. Die Kölnener Entdeckung werde weitere Ueberraschungen bringen.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 14. August 4,2105 Mill. New York 1 Dollar 4,168. London 1 Pfd. Sterling 19,20. Amsterdam 1 Gulden 1,65. Reich 1 Franken 0,80 Mill. W.

Dollarschuldscheine 86. Kriegsanleihe 710.

Die Einnahmen der Reichshauptkasse beliefen sich in der Zeit vom 1. bis 10. August auf rund 106,7 Millionen Goldmark, die Ausgaben auf rund 106,3 Millionen, der Ueberschuß beträgt somit rund 0,4 Millionen oder seit 1. April rd. 47,2 Millionen Goldmark.

Rückkauf von Silber aus Amerika. Das Reichsfinanzministerium hat zur Ausprägung der neuen Silbermünzen für 4 Millionen Silbermünzen in Amerika angekauft. — Nach Amerika war seinerzeit der Silberbestand der Reichsbank mit etwa 600 000 Kilo verpfändet worden. Das Silber konnte, soweit bekannt, nicht mehr eingelöst werden.

Die Offmiese in Königsberg i. Pr. hatte einen guten Erfolg. Obgleich die polnische Regierung für einen Durchreisepaß durch den Korridor 100 Goldmark verlangte, war der Besuch aus dem Reich sehr groß und es wurden viele Käufe abgeschlossen. Ausländer fanden die deutschen Preise vielfach zu hoch und die Zahlungsbedingungen nicht entgegenkommend genug. Die deutschen Geschäftleute müssen eben in der Zeit des Geldmangels leben, daß die Waren möglichst bald bezahlt werden.

Stuttgarter Börse, 14. August. Die Stimmung an der heutigen Börse war nicht einheitlich. Während man zu Beginn zur Schwäche neigte, konnte sich später auf von auswärtigen gemeldete höhere Kurse des Anleiheamarktes hin die Tendenz etwas befestigen. Der Anleihemarkt lag in ruhiger Haltung ohne wesentliche Kursveränderung. Im allgemeinen war auch auf dem Aktienmarkt Zurückhaltung zu beobachten und das Geschäft gering. Bankaktien: Hypothekbank 15, Koltenbank 57, Vereinsbank 28, Brauereiwerte: Ravensburg 37, Ehlinger 8, Kellenmeier-Tivoli 18, Pfaun 8, Hohenzollern 9,5, Walle 7,3, Metallaktien: Feinmechanik 16,1, Hübner 22,75, Jungbans 7,9, Metall- und Lackwaren: Ludwigsburg 53,6, Württ. Metallwaren 42, Maschinen- und Holzwerke: Ehlinger 6,1, Hesser 4, Rauscher-Werkzeug 16,5, Weingarten 16,25, Daimler 3,65, Magirus 2,5, Neckarflur 4,75, Nabrungsmittelwerte kaum verändert. Textilaktien: Erlangen 9,5, Uhlman 1,5, Kolb u. Schüle 10,8, Perjee 20, Kottner 33, Südd. Ruchen 14,5, Wolfdecken Weidertal 20, Feinwebindustrie 31, Kattun 70. Verlagsaktien: Union-Verlag 10,6, Deutsche Verlag 26,25, Verleger 2,65, Stuttg. Vereinsbuch 0,425. Uebrig Wert: Tabische Anilin 18,7, Bamberger Mälzerei 5, Bremen-Verlag 20,5, Mannheimer Del 29, Zementwerk Heidelberg 12,2, Germania 10,75, Rön-Rottweil 9,1, Salzwerk Heilbronn 46, Schellerei Wadenheim 11,5, Stuttg. Wäckermaße 2,8, Stuttg. Oils 75, Stuttg. Straßenbahn 18,5, Südbah 12, Schindler 8,25, Ziegelwerke Ludwigsburg 8, Württ. Transport 26 Will. Vorzugsaktien: Jungbans 2, Magirus 1,6. Württ. Vereinsbank.

Stuttgarter Landesproduktbörse vom 14. August. Der Getreidemarkt verkehrte auch in den letzten Tagen in fester Haltung. Die Preise an der heutigen Börse blieben jedoch unverändert. Mannheimer Produktbörse, 14. August. Die Stimmung an der heutigen Produktbörse war flau, und es fanden verschied-

entlich Abchlüsse in inländischem Weizen wie auch in Gerste statt. Auch amerikanischer Weizen per Augustlieferung ging zu 14 holl. Gulden um. Inländischer Weizen wurde mit 22-22,75, ausl. Weizen mit 25-27, Roggen int. mit 17,5-17,75, ausl. mit 18 gehandelt. Neue Gerste wurde mit 21,5-22,5, Hafer 18 und Mais mit 17,5-18 G.M. je 100 Kg. dabinfrei Mannheim notiert. Kleie war zu 11-11,25 die 100 Kg. frei Wagon Mannheim am Markt. Für Weizen int. Basis 0 schwanken die Forderungen zwischen 32,5 und 33,3. Für Roggen int. zwischen 26,5 und 27 G.M. die 100 Kg. frei Wagon von Mannheim Röhren.

Berliner Getreidepreise, 14. August. Weizen märk. 19,90 bis 19,90, Roggen 14-14,60, Sommergerste 20-21, Hafer 15,00 bis 16,00, Weizenmehl 26-28,75, Roggenmehl 21,50-23,75, Kleie 10,60-11, Raps 295-300.

Frühnotierungen: Gerste 210-215, Hafer 19,20-19,60, Roggen 210.

### Märkte

Stuttgarter, 14. August. Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagsmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 96 Ochsen, 35 Bullen, 180 Jungbullen, 140 Jungrinder, 64 Kühe, 645 Kälber, 582 Schweine und 20 Schafe. Alles verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 40-44 (letzte Markt 39-42), 2. 27-36 (26-36), Bullen 1. 37-40 (34 bis 37), 2. 28-34 (27-31), Jungrinder 1. 45-48 (43-46), 2. 36 bis 42 (35-40), 3. 28-33 (unn.), Kühe 1. 29-35 (28-34), 2. 17 bis 25 (unn.), 3. 12-18 (unn.), Kälber 1. 53-55 (48-50), 2. 46 bis 50 (42-46), 3. 37-43 (36-40), Schweine 70-82 (77-79), 2. 75-78 (72-75), 3. 67-72 (64-68). Verlauf des Marktes: befebt, bei Ochsen langsam.

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 14. August. Dem heutigen Kleinviehmarkt waren zugeführt: 67 Kälber, 7 Schafe, 102 Schweine, 581 Ferkel und Käfer und 2 Ziegen. Die Preise hielten sich für Kälber auf 40 bis 54, für Schafe 62-70, für Ferkel und Käfer auf 9-32 M., für Schafe und Ziegen bestand keine Nachfrage. Marktverlauf mit Kälbern ruhig, langsam geräumt. Mit Schweinen ruhig, Ueberstand.

Viehmarkt Winnenden. Zugeführt 10 Ochsen, 14 Stiere, 23 Kühe, 27 Kalbinnen und 29 Stück Schmalvieh, zus. 103 Stück. Bezahlt wurden für 1 Ochsen im Gewicht von 621 Kg. 55 M., für 1 weiteren Ochsen im Gewicht von 705 Kg. 58,5 M., für einen

Stier im Gewicht von 450 Kg. 370 M., für Kalbinnen 400-550 und für Jungvieh 140-200 Mark das Stück. Bei lebhaftem Handel wurde alles verkauft.

Calw. Zufuhr rund 130 Stück Rindvieh: 9 Ochsen, 6 Stiere, 1 Ferkel, 45 Kühe, 30 Kalbinnen, 33 Rinder, 200 575-620, Stiere 350-410, Kühe 250-500, Kalbinnen 320-460, Rinder 130-250 Mark das Stück. Auf dem Pferdemarkt keine Zufuhr. Rückgang des Zutriffs bei anziehenden Preisen.

Schweinemärkte. Winnenden. Zufuhr 240 Milchschweine, 1 Käufer. Preis 24-30 d. St. Weilder Stadt: Milchschweine 1. Sorte 48-50, 2. Sorte 40-45, 3. Sorte 27-35, Käufer 85 bis 90 d. H. Handel schleppend. Calw: Zufuhr 332 Milchschweine, 12 Käufer. Preis 40-50 bzw. 60-110 d. H.

Frühmarkt Winnenden, 13. August. Die Zufuhr zum Frühmarkt betrug 84 Jtr. Weizen, 57 Jtr. Haber, 12 Jtr. Dinkel und 3 Jtr. Gerste. Preis für Weizen neuer Ernte 11-12 M. und alter Ernte 14-14,50 M., für Haber 9,50-10,20 M., für Dinkel 9 bis 9,50 M. und für Gerste 9-10,50 M. je Zentner. — Auf dem Wochenmarkt kosteten frische Bandener 12-14 S je Stück und Landbutter 1,80-2 M je Pfund.

### Devisenkurse in Millionen

Berlin		13. August		14. August	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld.	163,74	164,56	163,84	164,63
Belgien	100 Fr.	21,70	21,80	21,65	21,75
Norwegen	100 Kr.	58,10	58,40	58,25	58,55
Dänemark	100 Kr.	67,33	67,67	67,33	67,67
Schweden	100 Kr.	111,47	112,03	111,47	112,03
Italien	100 Lira	18,95	19,06	18,925	19,025
London	1 Pfd. Sterl.	19,01	19,11	19,01	19,11
Neuroch	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	23,44	23,56	23,44	23,56
Schweiz	100 Fr.	79,10	79,60	79,10	79,60
Spanien	100 Pefeta	56,26	56,54	56,26	56,54
D-Oester.	100 000 Kr.	5,94	5,96	5,94	5,96
Prag	100 Kr.	12,49	12,55	12,51	12,57
Ungarn	100 000 Kr.	5,58	5,605	5,58	5,60
Argentinien	1 Peso	1,405	1,41	1,405	1,415
Tokio	1 Yen	1,72	1,73	1,72	1,73
Danzig	100 D. Guld.	75,91	76,29	75,71	76,09

## Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle einer werthen Einwohnerschaft mein neu eingerichtetes

## Schuhwaren-Lager.

**Adolf Rau, Schuhmacher, Sprollenhaus.**

### Aufwertung der Sparkassenguthaben.

Wir betrachten über die Reichsverordnung vom 24. Mai 1924 hinaus alle bei uns gemachten Einlagen als im Sinne dieser Verordnung zur Aufwertung angemeldet. Eine Anmeldung von Seiten der Sparer ist deshalb unnötig.

**Oberamts Sparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.**

**Stal**  
Henkel's Bleich- u. Waschmittel  
gibt schneeweiße Wäsche  
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche  
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

## Pfirsich,

Pfund 70 Pfennig,

## Mirabellen,

Pfund 50 Pfennig,

alle Sorten Gemüse u. Obst.  
P. Haus.

## Vieh-Verkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab

fehlt  
im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen  
ein großer, frischer Transport  
gut gewöhnter junger Milchkuhe,  
hochtrüchtige Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen

**Rudolf und Berthold Löwengard.**

Das Vieh kann vom Sonntag ab besichtigt werden.

## Die Carmen-Schnellschreibmaschine

ist die beste und billigste Schreibmaschine für jedes Büro, jeden Gelehrten, Arzt und Handwerker!

- Die „CARMEN“ ist das Produkt langjähriger Erfahrungen, eine Höchstleistung auf dem Gebiete der Schnellschreib-Maschinen.
- Die „CARMEN“ ist in bezug auf Preis, Leistungs-ähigkeit und Solidität die billigste Schreibmaschine, die seit Jahren auf den Markt gebracht worden ist.
- Die „CARMEN“ hat eine neuartige, verblüffend einfache Konstruktion bei größter Stabilität, eine schöne, klare, vollständig sichtbare Schrift, einen spielend leichten Anschlag und einen bequem abnehmbaren Wagen. Exakte federelastische Arbeit, gefällige Form, vorzügliche Ausstattung, größte Verwendbarkeit und Durchschlagkraft, sowie Einrichtung zum Schreiben für Wachsmatrizen.
- Die „CARMEN“ ermöglicht eine Mehrfarbenschrift, läßt die Verwendung verschiedenster Farbbandspulen in einer Breite von 10-16 mm zu und nützt die Bänder in der ganzen Breite aus, ist also an ein bestimmtes Maß von Farbbändern nicht gebunden.
- Die „CARMEN“ hat beim Bewegen des Wagens mit der Hand keinen Farbbandtransport, ebenso
- nicht beim Anschlagen der Zwischenraumtaste, ferner einen bequem einstellbaren Randsteller und eine automatische Tastensperre mit zweifacher Auslösung.
- Die „CARMEN“ ist in jeder Hinsicht leicht zu bedienen, besteht im gesamten Aufbau nur aus bestem Material, ist nicht nur eine erstklassige Büromaschine, sondern kann infolge ihres geringen Gewichtes auch als Reiseschreibmaschine verwendet werden.
- Die „CARMEN“ wird in allen Schriftarten sämtlicher Kultursprachen geliefert.
- Die „CARMEN“ ist ein Erzeugnis deutschen Fleißes und deutscher Erfindungskraft, hat daher mit vollem Recht einen ersten Rekord in der Schreibmaschinenfabrikation erreicht. Sie ist die Schreibmaschine der Gegenwart und der Zukunft.
- Die „CARMEN“ eignet sich durch ihre Strapazierfähigkeit, leichte Verwendbarkeit und äußerst billigen Preis, wie schon erwähnt, für alle Büros, den Klein- und Groß-Handel, Aerzte, Gelehrte, Handwerker, Private usw.

Günstigste Zahlungsbedingungen! Besichtigung ohne Kaufzwang in uns. Geschäftslokal!

Alleinvertrieb für Wildbad:

**Geschw. Flum,** Papier-, Schreib- und Bürobedarfshandlung  
Karlst. 187 (neben Verkehrsbüro).

## Unkrautvertilger Silesia

ist das bequemste und billigste Mittel zur Beseitigung unerwünschten Pflanzenwuchses auf Garten- und Parkwegen, Spiel- und Tennisplätzen, Straßen, Anfahrten usw.

### „Unkrautvertilger Silesia“

erspart mühsames und kostspieliges Jäten, das im Sommer mehrmals wiederholt werden muß. Die Wirkung des „Unkrautvertilgers Silesia“ hält mindestens 1 Jahr vor.

Niederlage bei  
**Adolf Fischer, Gärtner, Wildbad.**

## Conditorei-Café Bechtle

Wilhelmstr. 80

erstklassigen Kaffee

ebenso

das Gebäck in der Weinstube.  
Stadtbekannter offener  
Ausschank bester Rot-  
und Weißweine.  
Täglich warmer Zwiebelkuchen.

## Homöopathin und Naturheilkundige

empfiehlt sich in

### Spezialkuren

für Nervenleiden, Magenleid., Darm-,  
Leber-, Lungen- und Asthmaleiden, sowie  
alle Haut- und Rheumaleiden.

Sprechstunden: Morgens 9-12, nachm. 2-7 Uhr.

**W. Grabo, j. „Weinsäuerl“.**

Pforzheim, Deimlingstr. 20.

## Älterer Herr sucht Zimmer

auf ca. 3 Wochen.  
Offerten mit Preisangabe  
unter Nr. 191 an die Tag-  
blatt-Geschäftsstelle.

Wer würde meiner Tochter  
3-4wöchigen

### Aufenthalt

(ohne gegenseitige Vergütung)  
ermöglichen. Selbstige ist in  
Rüche, Haushalt und Nähen  
sehr gut erfahren und längere  
Zeit in besseren Häusern tätig,  
nur sollte sie soviel Zeit haben,  
jeden Tag die Bäder zu ge-  
brauchen.  
Angebote unter P. 3. an  
das Wildbader Tagblatt.

## Benston

oder geeignete Villa  
bei hoher Anzahlung  
zu kaufen gesucht.  
Eilangebote an Wilh.  
Gernet, Mannheim,  
Rennerhofstraße 21.

## Grahambrot,

sowie

### Vollkornbrot,

gut ausgebacken, vorzüglich  
im Geschmack, empfiehlt  
**Sermann Pfau,**  
Dlgostraße.

## Landes-Kurtheater.

Samstag, den 16. August  
Gastspiel Hildeg. Gallin  
„Dorine und der Zufall“.  
Operette in 3 Akten.

## Schuhhaus Wilh. Treiber Wildbad

Ludwig Seegerstraße 17



Alleinverkauf  
der Marken  
„MERCEDES“  
und „Dr. Diehl“

Auswahlsendungen  
bereitwilligst!

Reparaturen werden  
rasch, gut und billig  
ausgeführt und werden  
abgeholt. Tel. 113.

## Fahrradgummi.

Viele Aufträge und Nach-  
bestellungen sind der beste  
Beweis meiner Leistungsfähig-  
keit und guten Ware.

Machen Sie einen Versuch.  
Fahrradmäntel 2,75 M.  
und 2,95 M.

prima Qualität 3,50 M.  
extra prima Qualität 3,95  
Gebirgsdecken  
4,25 u. 4,75

Fahrrad-Schläuche  
extra prima Qualität  
0,95 u. 1,15

## Fahrräder, Nähmaschinen

Auf Wunsch Teilzahlung.  
Katalog gratis.

**Emil Levy,**  
Hildesheim 187.

## „Vialswein“, das beste Kräftigungs- mittel. Appetitanregend.

A. u. W. Schmitt, Medizinaldrogerie